Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 45. Sonntag, den 22. Februar. 1874.

Petri St. Sonnen-Aufg. 7 U. 6 M., Unterg. 5 U. 22 M. — Mond-Auf bei Tage Unterg. 12 U. 12 M. Morgens.

Telegraphische Nachrichten.

Haag, Donnerstag, 19. Februar, Mittags. Der holländische Konsul in Singapore hat heute telegraphisch hierher gemeldet, daß die holländische Artillerie aus Atchin abgerückt ist. Eine Abtheilung Truppen war in Atchin zurückgeblieben, um an der Masquée und dem Kraton Befestigungsarbeiten vorzunehmen. Es hieß, die Blokade von Atchin solle auch während der bevorstehanden Passatwindperiode aufrecht erhalten werden.

Paris, Freitag, 20. Februar, Morgens. Nach eingetroffenen Meldungen von der spanischen Grenze wird die Stadt Berga von Neuem von den Carlisten belagert.

Lissabon, Donnerstag, 19. Februar. Der General Lopez ist nach den vorliegenden Nachrichten aus Südamerika in Paraguay zum Präsidenten gewählt worden.

Petersburg, Donnerstag, 19. Febr., Nachmittags. Der Kaiser von Oesterreich, die Großfürsten mit ihren Gemahlinnen und die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten haben dem gestern von dem Adel dem österreichischen Kaiser zu Ehren gegebenen Balle beigewohnt. Der Kaiser Alexander war durch Unwohlsein an der Theilnahme verhindert. Kaiser Franz Joseph wurde bei seinem Erscheinen sehr sympathisch begrüßt.

Petersburg, Freitag, 20. Februar, Mittags. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen Artikel, in welchem es sich der von der „Times" dem Toaste des Kaisers Alexander gegebenen Deutung völlig anschließt.

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung. Freitag, 20. Februar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Der Präsident des Reichskanzleramts Delbrück u. mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung.

Abg. Dr. Lasker will sich zunächst nur mit den juristischen und legislatorischen Verdiensten der Vorlage beschäftigen. Der vorliegende Entwurf zerfalle eigentlich in vier Theile. Der erste beschäftige sich mit den gewerblichen Schiedsgerichten, der zweite mit dem materiellen Recht, der dritte mit der Aenderung der Strafrechtsparagraphen in Beziehung auf den Zwang und der vierte Theil beschäftige sich endlich mit den aus Civil- und Crimiualrecht vermischten Angelegenheiten. Was nun den ersten Theil anlange, so würde er am liebsten denselben ganz zurückweisen, da er gegen die Gewerbeordnung einen großen Rückschritt enthalte. Allerdings müsse er die meisten Communen des Landes anklagen, daß sie aus bloßer Bequemlichkeit die ihnen in der Gewerbeordnung gewährte Befugniß bezüglich der Bildung gewerblicher Schiedsgerichte keinen Gebrauch gemacht, und daß deshalb wieder zurückgegriffen werden müsse auf den bureaukratischen Weg der Gesetzgebung. Er halte es indeß für höchst bedenklich hier so nebenher einen Theil der künftigen Prozeßordnung erledigen zu wollen. Ebenso könne er sich nicht damit einverstanden erklären, daß an die Spitze der Gewerbegerichte ein Richter gestellt werden solle. Der Leiter dieser Gerichte solle nicht mehr mitten im Leben stehen, es solle fortan der berufsmäßige Richter genau nach den juristischen Beweisen entscheiden. — Was den zweiten Theil anlange, so könne er (Redner) einige Bestimmungen desselben ohne Weiteres annehmen, namentlich so weit sie sich auf das materielle Recht beziehen, daß bei einem Contraktsbruch der Richter berechtigt sein solle den Schadenersatz festzustellen. Aeußerst bedenklich seien ihm aber die Motive, welche davon ausgingen, daß diejenigen Arbeiter, welche in widerrechtlicher, frivoler Weise einen Contrakt brechen, der Wohlthat des Gesetzes wegen Aufhebung der Lohnbeschlagnahme nicht theilhaftig werden dürften. Es sei nichts falscher, als wenn man behaupten wollte: durch dieses Gesetz hätte man den Arbeitern eine Wohlthat zuwenden wollen. Die Beschlagnahme sei auch deshalb aufgehoben, weil wir erklärt haben, es sei überhaupt gar kein jurististischer Begriff einen zukünftigen Lohn mit Beschlag zu belegen weil eine solche Beschlagnahme volkswirthschaftlich schadet. Mit dem dritten Theile des Gesetzentwurfs könne er sich einverstanden erklären, insofern er eine bessere Definition für die Arbeitseinstellung enthalte: Er ehre den freien Willen überall und habe er mitgewirkt, daß jede Beschränkung der Coalitionsfreiheit beseitigt werde; aber niemals sei ihm in den Sinn gekommen, aus dieser Freiheit einen Coalitionszwang zu machen. Das führe zur Willkür und die sei schlimmer als Polizeizwang und im höchsten Grade unsittlich. Wo ein derartiger Zwang auftrete, müsse das Gesetz die Macht haben, den unseligen schlimmen Zwang zu beseitigen. Der beantragte § 153 a helfe aber darüber nicht ganz hinweg. Er wolle auf die gestern gehörten Drohungen nicht eingehen. Wer am lautesten sei, der sei auch bekanntlich durch das ganze Reich der Natur am wenigsten gefährlich. (Heiterkeit) Die Herren scheinen sich von irgend einem Winkeladvokaten Rath geholt zu haben, wie man dem Gesetze eine Nase drehen könne. Er bittet den Gewerkvereinen und genossenschaftlichen Verbindungen mehr Beachtung und Theilnahme zu gewähren (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Müller (Pleß) empfiehlt zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände die Einführung von Arbeitsbüchern.

Abg. Duncker glaubt, daß die Lösung des Conflicts, wie dies schon der Abg. Lasker angedeutet, in der Bildung von Einigungsämtern mit gesetzlicher Wirkung erreicht werden könne. Dahin gingen auch überhaupt die allgemeinen Wünsche; durch diese Einigungsämter werde man dahin gelangen, die schwebenden Fragen sachlich unter freien Männern zu erörtern. Wenn dieser Gesetzentwurf angenommen werden sollte, so werde er vorher noch einer sehr sorgfältigen Prüfung unterworfen werden müssen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und der Gesetzentwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Es folgt.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die einer besonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen. Der nur aus einem Paragraphen bestehende Gesetzentwurf lautet:

Dem Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen im § 16 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 sind hinzuzufügen: Zopfen-Schwefeldarren, Asphaltkochereien und Pechsiedereien, soweit sie außerhalb der Gewinnungsorte des Materials errichtet werden, Strohpapierstoff-Fabriken, Darmzubereitungsanstalten, Fabriken, in welchen Dampfkessel oder andere Blechgefäße durch Vernieten hergestellt werden."

Der Gesetzentwurf wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) und des Staatsministers Delbrück unverändert angenommen.

III. Erste Berathung des Reichspreßgesetzentwurfs.

Der Inhalt dieses Gesetzes ist bereits bekannt. Geh. Justizrath Held erläutert denselben und bemerkt, daß dieser Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen noch nicht eingeführt werden könne, da dies seine technischen Schwierigkeiten habe. Es werde erst möglich sein, dies Gesetz auch auf die Reichslande auszudehnen, wenn klar vor Augen liege, in welcher Gestalt der vorliegende Entwurf an den Bundesrath zurückkomme.

Abg. Reichensperger (Olpe) constatirt zunächst, daß von der Constituirung einer freien Presse bei dem vorliegenden Gesetze nicht die Rede sein könne. Er sei allerdings über die Vorlage gar nicht verwundert gewesen, denn er habe keine große Erwartungen an dieselbe geknüpft. Ja nach dem im Abgeordnetenhause gefaßten Beschlusse wegen Aufhebung der Zeitungssteuer und der Erklärung des Finanzministers sei es ihm zur Gewißheit geworden, daß die Beseitigung des Zeitungsstempels als Compensation dienen solle für das Preßgesetz. Er glaube aber, daß für ein solches Linsengericht die Frei-

---

Zwei Raubmorde in Wien.

(Original-Bericht.)

(Fortsetzung von Nro. 42.)

Der Raubmord in Währing.

Die Handschuhnäherin Katharina Kron hatte sich im Laufe der Jahre ein paar hundert Gulden, eine Menge Wäsche und Kleidungsstücke geschafft; trotzdem ging sie aber sehr ärmlich einher, so daß man glaubte, sie trage um ihr tägliches Brod Sorge. Erst vor wenigen Monaten hatte die Kron ihre nächtlichen Spaziergänge eingestellt, doch nahm sie noch Herrenbesuche an. Am Mittwoch den 21. Januar Abends, kurz nach 6 Uhr, kehrte der bei ihr wohnende Stadtcourier Odahal — so giebt er wenigstens an — nach Haus zurück und fand die Wohnung verschlossen. Da dies öfter vorkam, so wartete er eine Stunde in der Hausflur. Als es ihm schließlich zu lange dauerte, so ersuchte er eine Nachbarin, ihm ihren Zimmerschlüssel zu leihen, der auch, wie er aus Erfahrung wußte, die Wohnung öffnete. Kaum war Odahal eingetreten, so schrie er, seine Zuhälterin sei ermordet und beraubt worden. Sie lag in der That leblos auf dem Sopha. Bis auf das Hemd und einen Rock war sie ganz entkleidet. Im Zimmer war große Unordnung sowie der Abgang einiger Stücke Bettzeug und mehrerer Männerröcke bemerkbar. Odahal, auf dessen Geschrei die Hausbewohner herbeigeeilt waren, eilte nach der Sicherheitswachtstube, und machte die Anzeige von dem Vorfalle. Mit einem Inspector erschien auch alsogleich der Polizeibezirksarzt und ein Polizeicommissär am Orte der That. Der Arzt constatirte, daß Katharina Kron durch Erdrosselung getödet worden sei, und zwar kurz nachdem „sie sich mit einem Manne sehr vertraulich unterhalten habe."

Der Hals der Ermordeten zeigte, als Spuren der Strangulirung, tiefe Nägeleindrücke und blutunterlaufene Striemen. Der Mörder mußte eine riesige Kraft entwickelt haben, denn nicht einmal die Nachbarn hörten Hülferufe oder überhaupt einen Schrei; das Opfer mußte unter den Händen des Mörders nach kurzer Zeit todt geblieben sein, ohne daß es aufzuschreien vermochte. Odahal, über den die Verwahrungshaft verhängt wurde, gab an, daß Katharina Kron stets auf der Brust drei Stück Silberrente per 100 Fl., in einem Säckchen eingenäht, getragen habe. Diese Werthpapiere fehlten und wurden ohne Zweifel von dem Verbrecher geraubt. Derselbe hatte dagegen 2 Koffer, die im Zimmer standen, und in denen baares Geld und Pretiosen, sowie eine goldene Uhr verwahrt wurden, nicht erbrochen. Die Polizeikommission verständigte nach Feststellung des Verbrechens auch das Sicherheitsbüreau der Polizeidirection und Polizeirath und Oberkommissär begaben sich sofort nach Währing, um die Nachforschungen persönlich zu leiten. Dieselben förderten zu Tage, daß das Verbrechen in der Zeit von 5 bis 6 Uhr Abends begangen worden sein mußte. Der Mörder ließ die in die Küche gehende Zimmerthüre offen, versperrte dagegen die äußere Wohnungsthüre und nahm den Schlüssel mit. Dies hörte auch eine Nachbarin die aber wähnte, die Kron entferne sich, wie sie dies so oft zu thun pflegte. Ferner ergaben die Recherchen, daß in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr ein kleiner, untersetzter Mann, der von der Straße zur Kron hinaufging mit einem zweiten, der herabkam, auf der Stiege Worte wechselte. Der Erstere fragte nämlich: „Waren Sie bei der Kartenaufschlägerin?" Erst als er seine Frage wiederholte, hörte man ein barsches „Nein!" Dann ging anscheinend jeder seiner Wege. Die Verwahrungshaft des Odahal wurde deshalb beschlossen, weil sehr viele Verdachtsgründe vorliegen, daß er an dem Verbrechen Theil genommen haben könnte. Erwiesen ist jedoch seine Schuld nicht im Entferntesten, im Gegentheil, es ist sogar wahrscheinlich, daß ein Anderer den Mord ausgeführt. Die Commission weilte bis zu Ende des folgenden Tages an dem Thatorte und ertheilte an Detektive (Nachspürer), die ununterbrochen kamen und gingen, Befehle und Aufträge. Unter Anderem wurde auch der Unrathskanal des Hauses durchsucht, um den fehlenden Wohnungsschlüssel vielleicht dort zu finden, doch war dies vergebens. Die Leiche der Ermordeten wurde, nachdem auch eine Kommission des Landgerichts den Thatort in Augenschein genommen hatte, in den ersten Morgenstunden in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht, woselbst sie folgenden Vormittags obduzirt worden ist.

Katharina Kron war von mittelgroßer Statur, anffallend mager und beinahe ganz zahnlos. Schon seit 10 Jahren Wittwe, wohnte sie lange Zeit in Döbling, sodann in Währing. Ungefähr drei Jahre lebte sie in wilder Ehe mit Odahal, einem gelernten Schuhmacher, der im November v. Jahres Stadtcourier wurde und seinen Standplatz beim Strampfertheater hatte. In den letzten Wochen litt Odahal an einem Fußübel, in Folge dessen er das Zimmer hüten mußte. Das war der Kron sehr unangenehm, weshalb sie ihm heftige Vorwürfe machte.

In später Abendstunde des folgen Tages erschien folgende Bekanntmachung: „Gestern Abend zwischen ½ und ¾ auf 6 Uhr erschien ein unbekannter Mann von kleiner Statur im Hause Nr. 44 in der Martinsstraße in Währing und fragte einen anderen Mann, der eben die Wohnung der Handschuhnäherin Katharina Kron von außen versperrt hatte, ob die „Kartenschlägerin" anwesend sei. Da die Vernehmung des Ersterwähnten, der offenbar von dem an der Kron verübten Verbrechen keine Kenntniß hatte, für die Untersuchung von größter Wichtigkeit sein kann, so wird derselbe ersucht, sich im Sicherheitsbureau der Polizeidirektion unverzüglich einfinden zu wollen." Diese Kundmachung enthält auch eine genaue Beschreibung der Effekten: ein lila gestreifter Bettüberzug, ein Polster mit gelbem Ueberzug und weißen Flecken, ein grobes Leintuch, ein blauer, kurzhaariger Winterrock aus dickem Stoffe mit schwarzem Sammetkragen, an dem der unterste Knopf graubeinern ist, mehrere Frauenröcke, ein Umhängtuch und ein Untertuchel. Der Gesammtwerth dieser geraubten Gegenstände beziffert sich nur auf 14 fl. Die drei Stück Silberrente, die anfänglich ebenfalls für geraubt gehalten wurden, fand man Abends in einem Verstecke der Wohnung der Gemordeten. Die unausgesetzte Thätigkeit, welche die Polizei entwickelte, schaffte nun bald ein wenig Licht in die Affaire. Es wurde nämlich ein Theil des geraubten Gutes bei einer Trödlerin in der Wiener Vorstadt Hernals ermittelt, welche ohne Zweifel vom Verbrecher selbst dort verkauft worden war. Hiedurch ist für die Untersuchung das Feld etwas geebnet, da man durch Vernehmung der Trödlerin eine genaue Personsbeschreibung des muthmaßlichen Mörders erhalten hat. Eine weitere polizeiliche Kundmachung lautet: „Ein unbekannter Mann hat am 21 d. M. Abends um 8 Uhr bei einer Trödlerin in der Veronikagasse in Hernals Effekten, welche aus der Wohnung der ermordeten Handarbeiterin Katharina Kron, Währing, Martinsstraße 44. geraubt wurden, verkauft und dafür die nachbeschriebene Taschenuhr umgetauscht. Der Unbekannte ist 29 bis 30 Jahre alt, klein von Statur (etwa 5 Schuh hoch) untersetzt und kräftig gebaut, hat ein breites volles Gesicht, brünett-blasse Gesichtsfarbe, einen schwachen, schwarzen Schnurrbart, schwarze Augen und Haar, war mit einem dunklen Winterrocke von dickem Tuche bekleidet und trug einen niedrig runden Filzhut mit schmaler Krämpe. Seine Stimme ist grob u. tief, die Sprache die der Wiener Vororte, er schien dem Arbeiterstande anzugehören." Nun folgt die Beschreibung der Uhr, der noch nicht wieder gefundenen Effecten u. die dazu gehörigen Aufforderungen an's Publikum. 300 Gulden werden dem Entdecker des Mörders zugesichert. Einige Tage später wurde auch ermittelt, daß der Verbrecher jene silberne Cylinderuhr bei einem Hernalser Uhrmacher verkaufen wollte. Das Geschäft wurde aber nicht abgeschlossen, weil zu wenig geboten wurde. Die Personsbeschreibung des Uhrmachers stimmt ganz mit der der Trödlerin. Nur hatte der Unbekannte diesmal einen anderen Rock und Wasserstiefeln an. Man vermuthet, daß er ein Fuhrmann oder ein Stallknecht sei. Am 30. Januar wurde nun eine Person verhaftet, welche mit derjenigen vom Uhrmacher beschriebenen in Statur und Kleidung übereinstimmte und die auch bemüht war, eine Uhr zu verkaufen. Sie wurde auch verhaftet, schließlich stellte es sich aber doch heraus, daß zwar große Aehnlichkeit zwischen beiden Männern und Uhren vorhanden, daß aber trotzdem der Verhaftete nicht die rechte Persönlichkeit war.

Ferneren Nachrichten über den Fortgang der Nachforschungen sehe ich täglich mit Spannung entgegen und werde Ihnen sofort nach Eingang derselben Mittheilung davon machen.

heit der Presse nicht verkauft werden dürfe, und hoffe er, daß das Preußische Abgeordnetenhaus auch Manns genug sein werde, mit seiner Forderung durchzudringen. Was den vorliegenden Entwurf anlange, so sei nur richtig, daß für die Aufhebung von polizeilichen Beschlagnahmen Erleichterungen eingetreten seien und dies beziehe sich nur auf ganz untergeordnete Bestimmungen.

Abg. Geib: Es sei eine eigenthümliche Geschichte daß auch das vorliegende Gesetz als ein Ausnahmegesetz bezeichnet werden müsse. Dasselbe habe alle die reactionären Bestimmungen in sich aufgenommen, die bisher schon bestanden hätten und die Strafbestimmungen verschärft.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Abg. Reichensperger hat am Schlusse seiner Rede angedeutet, daß in den Reichslanden einigen Zeitungen der Postdebit entzogen sei. Nach den von mir inzwischen eingezogenen Erkundigungen ist die Postverwaltung, wenn eine solche Entziehung stattgefunden hat, durchaus unschuldig. Wohl aber wurde dem Oberpräsidenten ausnahmsweise das Recht beigelegt, unter Anderen auch Zeitungen zu verbieten, wenn deren Tendenz dazu geeignet ist, die Bevölkerung aufzuregen und zu erbittern. Es ist dies nothwendig in einem Lande wo die Verhältnisse sich noch nicht consolidirt haben. Wenn die Gemeinte sich unter diesen Blättern befindet, so würde ich das wenigstens für natürlich halten. Heiterkeit.

Abg. Dr. Ewald bringt die unzähligen Beschlagnahmen welfischer Preßorgane in der Provinz Hannover zur Sprache, und erklärt sich im Uebrigen sowohl gegen den vorliegenden Entwurf, wie überhaupt gegen jedes Preßgesetz, da ein solches Gesetz ganz entbehrlich sei.

Abg. Majunke bestätigt, daß der von ihm redigirten „Germania" auch nach Einführung der Reichsverfassung in Elsaß Lothringen der Postdebit entzogen worden sei.

Fürst Bismarck. Er hätte erwartet, daß der Hr. Vorredner aus Dankbarkeit für die Reklame, die er ihm so eben gemacht, etwas höflicher sein würde. Was die Haltung der „Germania" anlange, so gehöre sie zu denjenigen Blättern, welche mit großem Geschick ihre staatsgefährlichen Tendenzen zu verbergen verstehe.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Schröder (Lippstadt) und Miquél wird die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern zu Vorberathung überwiesen.

Damit ist die T.-O. erledigt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. T.-O. 1. Interpellation des Abg. v. Minnigerode wegen Vorlage eines Reichseisenbahngesetzes. 2. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Rechnungshof, die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die allgemeinen Rechnungen der Jahre 1868—72. 3. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die einer besonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen.

Schluß 5 Uhr.

Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung, Freitag, 20. Februar.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch wohnen derselben bei: Die Minister Camphausen, Dr. Leonhardt, Dr. Falk und zahlreiche Regierungs,Commissarien.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung, die Fortsetzung der gestern vertagten Spezial-Diskussion über den Gesetzentwurf betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung.

Die Diskussion beginnt mit § 47, der ohne Diskussion genehmigt wird. Bei § 48 erhebt Baron v. Senfft-Pilsach Klage gegen die in diesem Paragraphen bei unterlassener Anzeige verhängten Geld- resp. Gefängnißstrafe. Das seien offenbare Ungerechtigkeiten, über die ein Nothschrei durch das ganze Land gehe. Der Referent Herr Wever widerlegt diese Ansicht u. das Haus genehmigt den §. 48 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung mit großer Majorität. In gleicher Weise werden die §§. 49 bis 52 ohne Debatte genehmigt.

Als § 52 beantragt Hr. Nebelthau einen neuen Paraphen einzufügen, der folgendermaßen lautet: „Wenn eine Pfarrei oder der Vorstand einer Kirchen- oder religiösen Gemeinde, die seither nach gesetzlicher Anordnung geführten Trauungs-, Geburts- und Sterberegister an den betreffenden Standesbeamten zu unbeschränkter Benutzung abgiebt, was auch unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts geschehen kann, so geht das Recht sowie die Pflicht Auszüge aus den gedachten Registern und Bescheinigungen auf Grund derselben zu ertheilen, auf den betr. Standesbeamten über.

Als § 53 empfiehlt die Commission dem Gesetz einen neuen Paragraphen anzufügen, welcher den angestellten Geistlichen und Kirchendienern den ihnen durch das Gesetz verursachten nachweislichen Ausfall aus der Staatskasse eine Vergütigung gewähren will. Hiergegen beantragen: Herr v. Voß diese Entschädigung diesen angestellten Geistlichen p. bis auf Weiteres nur gewährt werden soll, für diesen Ausfall an taxenmässigen Gebühren für Kirchenbuchsatteste und Aufgebote gegen den Durchschnitt der drei Jahre 1871 bis 1873. — Frhr. v. Manteuffel-Krossen beantragt dagegen, diese Entschädigung allen u. nicht nur den angestellten Geistlichen zu gewähren. — Endlich beantragten die HH. Baumstark und Gobbin diese Entschädigungs-Verhältnisse durch ein besonderes Gesetz festzustellen, bis zum Erlaß desselben aber einen Ersatz für den Einnahme-Ausfall dieser Kirchenbeamten dem Ermessen des Finanz- und Cultusministers anheim zu geben. — Hr. Gobbin empfiehlt die Annahme seines Antrages.

Nachdem nun noch ferner Hr. v. Kleist-Retzow sich für den Manteuffel'schen Antrag ausgesprochen, und Hr. Rasche sich ebenfalls für die Entschädigungsfrage erklärt, und eine hierauf bezügliche Petition der Stadtverwaltung zu Hannover verlesen, wurde die Diskussion geschlossen und bei der Abstimmnng der Antrag Baumstark-Gobbin mit großer Majorität angenommen, die übrigen abgelehnt.

Bei § 54, welcher den Termin, an welchem das Gesetz in Kraft treten soll, auf den 1. October 1874 ansetzt, beantragt Baron v. Senfft dafür den 1. Januar 1875 anzusetzen. Der Antrag wird abgelehnt.

§ 55 beantragt die Commission in folgender Fassung anzunehmen: „Alle diesem Gesetze entgegen stehenden Vorschriften treten außer Kraft. Ein Gleiches gilt von den Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten und welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen." — Hierzu beantragt Grf. Brühl die Worte: „und welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen" abzulehnen. Nachdem der Antragsteller und Baron v. Senfft diesen Antrag befürwortet und die Befürchtung ausgesprochen, daß dann, wenn die Zwangstaufe aufgehoben werde, viele ihre Kinder garnicht taufen lassen würden, wurde derselbe abgelehnt, und die von der Commission vorgeschlagene Fassung angenommen.

Die Einleitung des Gesetzes beantragt Hr. v. Senfft-Pilsach folgendermaßen zu fassen: „Wir Wilhelm 2c. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme des Bezirks des Appellationsgerichtshofes zu Cöln und des Gebietes der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M. sowie der Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Posen was folgt: (Heiterkeit) Nach einer kurzen Befürwortung durch den Antragsteller, welche in der Unruhe des Hauses für die Journalistentribüne verloren geht, wird der Antrag abgelehnt (dafür nur Baron Senfft, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorff, Hanow-Rechow und noch 3 andere Mitglieder.)

Es kommt nun die von Graf Brühl beantragte Resolution zur Diskussion, welche die Staatsregierung ersucht, ein Gesetz vorzulegen, das die Maigesetze aufhebt. Der Antragsteller Graf Brühl befürwortet diesen Antrag. Es sei geboten diese, die katholische Kirche namentlich in hohem Maße bedrängenden Gesetze aufzuheben, weil sie ungerecht seien. (Der Präsident Graf Stolberg ruft den Redner wegen dieses letzteren Ausdruckes zur Ordnung.) Redner nimmt diese Rectifikation hin, hätte jedoch geglaubt, daß man seine Aeußerungen wohl der großen Bedrängniß in der nur seine Glaubensgenossen und der durch sie hervorgerufenen gereizten Stimmung zu Gute halten werde. Er bittet alle diejenigen welche damals gegen die Maigesetze gestimmt haben, auch jetzt für seinen Antrag zu stimmen. — Oberpräsident v. Witzleben: Er habe damals gegen die Maigesetze gestimmt; jetzt seien jedoch diese dadurch getroffenenen Bestimmungen auf legalem Wege Gesetze geworden, und deshalb müsse man sich auch ihnen so lange, als sie bestehen, unterwerfen, denn sie seien so lange in Kraft, als sie eben noch nicht auf legalem Wege aufgehoben seien. Er werde deshalb gegen den Antrag Grf. Brühl stimmen. — Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen und der Antrag des Grafen Brühl bei Namensaufruf mit 129 gegen 15 Stimmen abgelehnt. (Unter den mit „Ja!" also für den Antrag stimmenden Mitgliedern befanden sich die H. H. v. Kröcher, Schulenburg, Beetzendorff, Frhr Senfft v. Pilsach, v. Slaski, Graf zu Solms-Baruth, Graf Droste, Fürst Isenberg-Rüdiger, Frhr v. d. Bussche-Schilhorst, Graf Brühl, Graf Franz zu Stolberg, v. Alvensleben, Graf v. d. Gräben-Ponarsen, Graf von Korff-Schmising, Frhr. v. Landsberg-Genbeck. Von denjenigen, welche den Antrag unterzeichnet hatten, stimmten die H. H. Graf zur Lippe, Frhr. v. Tettau, v. Ukden von Le Coy gegen denselben; außerdem gaben noch die H. H. v. Kleist-Retzow, Graf Krassow uud von Below ihre Stimmen gegen diesen Antrag ab. — Hierauf wurde die Sitzung um 4 Uhr auf heut Abend 8 Uhr vertagt, wo denn der Rest der heutigen Tagesordnung (Schlußabstimmung über das Civilehegesetz, Berliner Stadtbahn und die Angelegenheit der Pommerschen Central-Bahn erledigt werden wird.

Deutschland.

Berlin, den 20. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König empfing im Laufe des heutigen Vormittags einige höhere Offiziere, nahm von den Hofmarschällen, dem General-Intendanten v. Hülsen und dem Polizei-Präsidenten v. Madai Vorträge entgegen und arbeitete nach einer Spazierfahrt mit dem Chef des Civilkabinets Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. Um 5 Uhr nehmen die Majestäten das Diner mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin u. einigen anderen geladenen Fürstlichkeiten im königl. Palais gemeinschaftlich ein. Gestern Abends wohnten die Majestäten der Vorstellung im Opernhause bei.

— Der Abgeordnete Frhr. v. Minnigerode hat die von uns kürzlich in Aussicht genommene bezeichnete Interpellation bereits beim Reichstage eingereicht. Sie fragt bei dem Bundeskanzler an, ob das Reichseisenbahngesetz noch in der nächst bevorstehenden Reichstags-Session zur Vorlage gelangen wird.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am Dienstag, den 24. d. Mts. Vormittags 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand der vom Herrenhause beschränkte Entwurf des Civilehegesetzes.

— **Schwerin**, 19. Februar. Bei der fortgesetzten Berathung der Vefassungsvorlage wurde in der heutigen Sitzung des Landtages der Antrag Pohle angenommen, der Landesvertretung die Initiative bei der Gesetzgebung, welche bereits den bisherigen Landständen zustand, beizulegen. Bei der darauf folgenden Diskussion des Budgetrechts wurde beschlossen, daß der Staatshaushaltsetat der Landesvertung jährlich zur Vereinbarung vorgelegt werden soll und die Uebertragbarkeit der ausreichend spezialisirten einzelnen Etatskapitel für das Finanzjahr angenommen, dagegen die von der Regierung proponirte aversionale Bewilligung der Kosten des Landesregiments auf 6 Jahre und der Kameral-Verwaltungseinnahme, als Minimalüberschuß für den Generaletat, auf 10 Jahre abgelehnt. Ferner wurde die Einsetzung eines ständigen engeren Ausschusses angenommen. Ueber die Zusammensetzung desselben und den Umfang der ihm zu überweisenden Geschäfte wurde ein Beschluß vorbehalten.

Straßburg, den 19. Februar. Dem „Elsässer Journal" zufolge dürfte die gestern vom Bischof Raeß im Reichstage abgegebene Erklärung, welche bei der hiesigen Bevölkerung bedeutendes Aufsehen gemacht hat, voraussichtlich zu einer Umbildung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse führen. Das genannte Blatt glaubt sein eigenes Urthril über die Erklärung bis zum Vorliegen des stenographischen Berichts zurückhalten zu sollen.

— **Baden. Heidelberg**, 15. Januar. Der zu Ehren des nun bald von hier scheidenden Professors von Treitschke gestern Abend im Museumssaale von der Studentenschaft veranstaltete Commers war ungemein zahlreich besucht. Die Mehrzahl der Professoren und Docenten hatte der an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme entsprochen und auch anderen Kreisen angehörende Verehrer von Treitschke fanden sich ein, so daß wohl über 400 Personen beisammen waren. Außerdem zeigte sich die Gallerie dicht mit Damen besetzt. Der Redner der Studentenschaft verlieh in schönen Worten den Gefühlen der Verehrung für den Gefeierten, sowie dem Bedauern über seinen Weggang warmen Ausdruck, fügte jedoch hinzu, man müßte ein schlechter Schüler des scheidenden Lehrers gewesen sein, wen man nicht von ihm gelernt hätte, dem Wohle des Ganzen, dem Interesse der Universität der deutschen Hauptstadt ohne Murren ein Opfer zu bringen. In seiner Antwort dankte von Treitschke für das ihm gegebene Fest wie für die ihm stets entgegengebrachte warme Begeisterung und Liebe, erwähnte seiner früheren Lehrthätig in Freiburg, welches er im Jahre 1866 verließ, um während des Kriegs jener Tage nicht in irgend eine Weise im österreichischen Lager zu stehen, sprach in bewegten Worten sein eigenes Bedauern über die Trennung vom Orte einer siebenjährigen erfolgreichen Lehrthätigkeit aus und erklärte, er habe sich verpflichtet gehalten, weil er noch zu jung sei, um an seine eigene Bebaglichkeit denken zu dürfen, dem an ihn ergangenen Rufe nach der deutschen Kaiserstadt Folge zu leisten, da es nun gelte, dem drohenden Uebergewichte des Strebens nach materiellen Gütern durch Hochhaltung der idealen Bestrebungeu entgegen zu arbeiten, und man geglaubt habe, er könne in diesem Kampfe in Berlin besonders nützlich sein. Aber Heidelberg solle und werde seiner hervorragenden Rolle als Pflanzstätte hochherziger Gesinnungen u. wahrer freiheitlicher Geistesbildung treu bleiben und hierin nicht altern, liege doch der Reiz ewiger Jugend über unserer lieblichen Neckarstadt. Sein Hoch gelte der **Ruperto-Carolina**.

Ausland.

Oesterreich. In Lemberg hat sich am 17. Febr. ein schweres Unglück ereignet: bei dem Abends in der Jesuitenkirche stattgefundenen außerordentlichen Gottesdienste entstand in Folge eines blinden Feuerlärms ein Gedränge, in welchem vier Personen getödtet und ungefähr zwanzig lebensgefährlich verletzt wurden. Der Feuerläim soll nach einer Version durch die Ohnmacht einer Frau, nach einer andern absichtlich durch Strolche veranlaßt worden seiu.

Frankreich. Paris, 19. Februar. Alle hiesigen Blätter reproduziren den Wortlaut der vom Feldmarschall Moltke in der Sitzung des deutschen Reichstags am 6. d. M. gehaltenen Rede und heben die Wichtigkeit und Bedeutung derselben hervor. Zugleich weisen sie darauf hin, daß Frankreich aus dieser Rede für sich selbst nützliche Lehren ziehen könne.

Versailles, 19. Februar. Die Nationalversammlung setzte die Berathung der Steuervorlagen fort nnd nahm ein Amendement Pouyer-Quertiers an, wonach eine feste Steuer von 20 Centimes auf solche Checks gelegt werden soll, die zur Verwendung zwischen dem einen Platze und dem andern bestimmt sind, sowie eine feste Steuer von 10 Centimes für solche Checks, die nur am Platze selbst zur Verwendung gelangen. Hierauf wurden die Artikel 8 und 9 der Steuervorlage mit der Modifikation angenommen, daß alle in Bezug auf französische Checks getroffene gesetzliche Bestimmungen auch auf solche Checks anwendbar sein sollen, die außerhalb Frankreichs auf französische Plätze gezogen worden und die in Frankreich zahlbar sind. Ebenso können die Checks vor jeder Indossirung der Abstempelung unterworfen und mit der beweglichen Stempeltaxe von 10 Centimes belegt werden. — In der Nationalversammlung wurde heute eine Vorlage der Regierung vertheilt, welche die Nothwendigkeit verschiedener Befestigungsarbeiten in der Umgebung von Paris nachweist und dafür pro 1874 eine Bewilligung von 7 Millionen fordert.

Paris, 19. Februar. Privattelegramm der Nat. Ztg.

Die Gemahlin Bazaines ist gestern nach der Insel St. Marguérite abgereist, nachdem sie von der Regierung die Erlaubniß erhalten hat, die Gefangenschaft ihres Mannes derartig zu theilen, daß das für diesen geltende Reglement auch für sie zur Anwendung kommt.

Frankreich. Die Pilgerfahrten in Frankreich haben bereits wieder begonnen. Die erste diesjährige Wallfahrt war die der katholischen Arbeiter von Dijon zum Heiligthum des Kindleins Jesus von Carmel zu Beaune. Diese Pilger zogen um Mitternacht aus, ohne Zweifel Demonstrationen zu vermeiden. Die Hälfte der Reise ward mit der Eisenbahn gemacht, die zweite Häfte zu Fuß. Nachdem sie in der Kirche kommunizirt, haben sie eiu Banket gehalten und sind dann nach Dijon zurückgekehrt. Verschiedene ultramontane Karawanen sind bereits für Paray le Monial angemeldet. Zu Bordeaux organisirt man eine Wallfahrt nach Lourdes. Diese wird den Titel Pilgerfahrt der Buße führen uud soll besonders die Bevölkerung des Südens repräsentiren, Um den Eifer der Gläubigen anzufeuern, bringen die religiösen Journale erbauliche statistische Daten von 1873. Hier einige Zahlen: Die Diözese von St. Brieuc hat 50,000 Pilger gestellt, die von St. Claude 90,000, die von Rodez 100,000, die von Poitiers 150,000, die von Cambrai 250,000. Diese fünf Diözesen, welche ganz verschiedenen Theilen von Frankreich angehören, haben also 640,000 Pilger gestellt, im Mittel also 128,000 jede. Da es nun 86 Diözesen in Frankreich giebt, so kommt die klerikale Statistik auf die Unsumme von 11 Millionen Personen, welche sich an den Pilgerfahrten im Jahre 1863 betheiligt hätten!

Spanien. Zum Carlistenkriege erhalten Londoner Zeitungen folgende Daten bis zum 17. d.: General Moriones hat, nachdem er eine starke Abtheilung Carlisten von den Bilbao belagernden Streitkräften durch einen Scheinmarsch auf Estella abgezogen, plötzlich eine retrograde Bewegung gemacht, mit dem Gros seiner Armee Primo de Rivero verstärkt und die Küste in seine Gewalt gebracht. In Castro wurde eine Landung bewirkt. Der Kampf mit dem Feinde, der die Anhöhen zwischen diesem Orte und Portugalete besetzt hielt, begann sofort, und den Truppen gelang es, Onton, ein Dorf an der Küste, zu nehmen. Es heißt auch, daß Portugalete wieder genommen wurde. Diese Nachricht bedarf indeß der Bestätigung. Dieser letzte Versuch von Moriones, Bilbao zu entsetzen, wird sich wahrscheinlich als erfolgreich erweisen, und das Mißlingen der Carlisten, einen Platz zu nehmen, der seit den letzten 14 Tagen thatsächlich auf ihre Gnade angewiesen war, wird ein schädigender Schlag für ihr Prestige sein.

Auch mit Spanien wäre der Papst beinahe in Streit gerathen. Der neue Machthaber, Marschall Serrano, wollte nämlich die Bischöfe nicht anerkennen, die der heilige Vater im Einverständniß mit Castelar ernannt hatte. Der Cardinal Franchi hatte alle Hände voll zu thun, um die Angelegenheit gütlich beizulegen. Er schrieb Briefe über Briefe an Serrano, mit dem er persönlich befreundet ist, und ließ alle Federn in Bewegung setzen, zu welchen er den Schlüssel besitzt. Endlich ergab sich der Marschall und bewilligte Alles, was Rom verlangte. Die Spanischen Bischöfe sollen also in dem nächsten Consistorium, das eigens zu diesem Zwecke vor Ostern abgehalten werden soll, feierlich proclamirt werden.

Provinzielles.

Tiegenhof, 19. Februar. Am 8. d., während des Schneesturmes, ging der Fischer J. H. aus Jungfer nach Zeyer, um Fische abzuliefern, kehrte aber nicht zurück. Angestellte Rückfragen wiesen nach, daß er Zeyer verlassen und wahrscheinlich verunglückt sei. Vor wenigen Tagen, nachdem der Schnee geschmolzen, wurde er auf der Erde in gebückter Stellung gefunden. Er war auf dem Rückwege erstarrt und unter Schnee begraben. (W.-Z.)

Liebemühl, 17. Februar. Ein bemittelter Viehhändler aus Saalfeld erwartete auf dem Bahnhof Osterode einen Transport Vieh. Da jedoch der Zug erst in der Nacht ankommen sollte, begab er sich in eine nahe, obscure Kneipe, in der sich mehrere Gäste befanden; er setzte sich auf die Ofenbank und entschlief, wurde aber durch einen heftigen Schlag über den Schädel, der ihm die Stirnhaut zerriß, unsanft geweckt, doch hatte der kräftige Mann noch so viel Besinnung, um Hülfe rufend, sich seinem Gegner zur Wehr zu setzen, der es offenbar auf die eine bedeutende Summe Geldes enthaltende Geldkatze abgesehen hatte. Auf die Hülferufe erschien das Dienstmädchen mit Licht worauf der Attentäter durch die Hausthür das Weite suchte. Der Angefallene hat dem Gericht von dem Vorfalle sogleich Anzeige gemacht und behauptet, sich der Physiognomien der anwesenden Gäste genau erinnern zu können. — Eine hiesige Dame hat den

Umgang einer andern Dame auf Befehl des Gemahls der letzteren dadurch eingebüßt, daß sie sich im Sommer beim Besuche der Zobel-Insel neben eine Judenfrau gesetzt hatte und dadurch unwürdig geworden war, mit den anständigen Damen des Ortes in Verkehr zu bleiben! (Alt. Ztg.)

Verschiedenes.

— Aus Petersburg, 9. Februar, schreibt man: Baron v. Rothschild aus London, der sich gegenwärtig hier aufhält, hat die hiesige Chronique scandaleuse durch eine famose Geschichte bereichert. Um auf dem hiesigen Adelsball in ganzem Glanze auftreten zu können, bestellte derselbe bei einem hiesigen Juwelier zwei vergessene Orden. Der Preis (250 Rubel) war dem armen Rothschild zu theuer und nach dem Ball schickte er die jetzt überflüssigen — für den Juwelier übrigens hier gar nicht zu verwerthenden — Orden nebst einem Leihegeld von 25 Rubel zurück. Baron Rothschild mit geliehenen Orden auf dem Adelsball! Uebrigens hatte der Herr die Rechnung ohne unseren Polizeipräsidenten gemacht; wie allgemein erzählt wird, hat derselbe dem Juwelier in wenig Stunden zu seinem Gelde verholfen.

— Den Polizei-Directionen der Hauptstädte wird telegraphisch angezeigt, daß der in Paris wohnenden Herzogin Galliera ein Perlencollier im Werthe von 300,000 Frcs. gestohlen wurde. Dieses Collier bestand aus 524 Perlen in drei Reihen. An Stelle einer Schließe befanden sich zwei Reihen großer Perlen. Der Diebstahl wurde erst vor wenigen Tagen entdeckt und wird von der Beschädigten dem Zustandebringer dieses werthvollen Schmuckes eine namhafte Belohnung zugesichert. Es wird vermuthet, daß ein bei der Herzogin früher bedienstet gewesenes Individuum den Diebstahl verübt hat.

— Lessing's Kaffeeschalen. Lessing lebte in den Jahren 1760 bis 1765 in Breslau als Sekretär des damaligen Kommandanten, General-Lieutenants v. Tauenzien, neben welcher Beschäftigung er noch Muße fand, seinen „Laokoon" und „Minna v. Barnhelm" zu schaffen. Letzteres Kunststück entwarf und vollendete Lessing der Hauptsache nach an heiteren Frühlingsmorgen des Jahres 1764 in dem Gartenhause des Ziergärtner Nöldner'schen Gartens. Hierbei trank er seinen Kaffe aus zwei noch vorhandenen Tassen, welche sich in der Nöldner'schen Familie von Generation zu Generation vererbt haben und in letzter Zeit im Besitz des Schuhmachermeisters Hora waren, der eine Enkelin des Kunstgärtners, Wallmeisters und Gerichtsschulzen Nöldner geheirathet hat. Beide Tassen haben die Form eines Schuhes von der im vorigen Jahrhundert beliebten Facon männlicher Fußbekleidung mit hohen Hacken und mit Schnalle, natürlich im verjüngten Maßstabe, so daß der Kubikinhalt dem unserer heutigen Tassen ziemlich gleichkommt. Der weiße Grund ist mit grünen Weinreben und Blättern geziert. — Der derzeitige Inhaber dieser Antiquität, Weidendamm Nr. 1 wohnhaft, gewährt Jedem gern die Besichtigung derselben.

— Die Zahl der katholischen Priester und Ordensleute im Deutschen Reich beläuft sich nach ungefährer Schätzung, wobei außerhalb Preußens der hinter der Gegenwart weit zurückbleibende Stand der Dinge vor zehn Jahren der Zählung zu Grunde liegt, nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen: Preußen (1867) 7690 Priester (in den alten Provinzen 6975), Mönche z. Z. in 78 Klöster 1034, Nonnen in 836 Klöstern 7763, ohne die inzwischen vertriebenen Jesuiten; Bayern (1864) 6899 Priester, Mönche über 1000, Nonnen 3809; Württemberg 1041, Königreich Sachsen 70, Baden 1156, Hessen 284, Sachsen-Weimar 18, nordische Mission 25, Anhalt (?) 121 Priester. In Summa 17,304 Priester, gegen 14,000 Ordensleute, ein „Präsenzstand" von nahezu 32,000 Seelen.

— Auf den Sandwichs-Inseln erregt nach einem uns vorliegenden Briefe der Gesundheitszustand des guten Königs Lunalilo bei seinen getreuen Unterthaner dauernd große Besorgniß. Seine Majestät ist schwach auf der Brust und man fürchtet, daß sie das Frühjahr nicht überleben werde. Die Aerzte haben ihm den Gebrauch stimulirender Mittel in geringem Umfange gestattet, aber Majestät ziehen den Schnaps jedem andern vor und daher fürchtet man, daß die Brustkrankheit immer reißendere Fortschritte machen und zu einer schnellen Krisis führen wird. Trotz des trefflichen Klimas auf den Inseln hustet der König fortwährend und sein Zustand ist erbarmungswürdig. Man geht sogar schon so weit, sich über die Erb- u. Nachfolgerschaft der Majestät zu streiten. Es candidiren die verschiedenen Persönlichkeiten auf den noch nicht einmal vacant gewordenen Thron, darunter 2 weibliche. Da ist zuerst David Kalakana, aus einem alten Hawaischen Geschlechte, ferner Emma, die Wittwe des Königs Kamehamea, dann Madame Penahi Bishop, die Gattin des Amerikanischen Bankiers und Ministers des Auswärtigen, Bishop.

— In Saxon in der Schweiz, wo bekanntlich noch auf einige Jahre das Roulette und das trente et quarante ein letztes Asyl auf Deutsch-Schweizerischem Boden gefunden, scheint es auch im Winter recht heiter herzugehen. Man schreibt uns, daß einer der tollsten Spieler von Saxon, ein Französischer Graf, die Bank drei Mal gesprengt hat. Sein Gewinn betrug mehr als 200,000 Francs. Der Graf wollte weiter spielen, aber die Croupiers wollten das Geld der Bank nicht zum vierten Male riskiren.

— Zwei unbekannte Mitglieder des Centrums pflegen nach dem Diner den Kaffee in einer Conditorei der Leipzigerstraße einzunehmen. Der Kaffee ist gut, die Räume sind elegant und luftig und so hätten die beiden Herren nichts zu wünschen, wenn nicht ihr frommes Gemüth durch die Menge der dort ausliegenden liberalen Zeitungen verstimmt würde. Besonders bereitet die Kölnische Zeitung den beiden strenggläubigen Söhnen des Rheinlandes arge Pein. Täglich müssen sie sehen, wie groß die Nachfrage nach diesem Schandblatte ist und doch können sie nichts thun, um das liberale Gift von den Gemüthern der Leser fern zu halten. Am vergangenen Sonntag betritt der Eine wieder die Conditorei, um seinen Mocca zu schlürfen. War das Menu deliciös und der Hochheimer Domdechant exquisit gewesen, so mundeten der braune Trank und die duftige Havanna nicht minder. Behaglich lehnt er sich in das Sopha zurück, um der Siesta zu pflegen und läßt zerstreut die Blicke durch das Zimmer schweifen . . . O weh, mit der beschaulichen Ruhe ists vorbei! Ihm schräg gegenüber sitzt ein Individuum, versteckt hinter einem großen Zeitungsblatt und dieses Blatt ist kein anderes als die verruchte Kölnische. Wie unangenehm ihm doch die großen Buchstaben des Titels ins Auge leuchten! Er dreht sich rechts, er dreht sichs links, ja er vertauscht das schwellende Sopha mit einem dürren Rohrgeflecht — vergebens! wie gebannt ist sein Blick an den höhnisch grinsenden Titel. Wie lange denn nur der Mensch studiren wird! Alle fünf Minuten kommt irgend ein Gast mit der höflichen Bitte um das Zeitungsblatt; ein dumpfes Grunzen ist die einzige Antwort und der Mensch liest ruhig weiter. Es ist klar, der Mensch lernt den giftgeschwollenen Leitartikel auswendig! Das ist denn doch dem heiligen Streiter für Papst und Kirche zu viel; entrüstet erhebt er sich und schreitet zur Thür, doch kann er sichs nicht versagen, jenem Ruchlosen ins Gesicht zu blicken. Mit einer fast unhöflichen Ungenirtheit beugt er sich über das Blatt hinüber und . . . . „Wie, Herr Rath, Sie sind es! Sie vertiefen sich hier über eine Stunde lang in das Schmutzblatt? Wenn es am grünen Holze geschieht . . ." „„St. nicht so laut lieber Freund; Tactik, eitel Parteitactik! Mir schadet das Gift nicht, wohl aber anderen Leuten. Sehen Sie, so lange ich diese Zeitung lese, kann sie kein anderer lesen, und manches Gemüth lernt so den Unhold nicht kennen."" Worauf der Andere mit gerührter Stimme: „Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuß. Sprüche Salomonis 24, 26."

Lokales.

— **Ordensverleihung.** Bekanntlich waren zu der im Jahre 1873 hier stattgehabten Copernicus-Säcularfeier mit Genehmigung des damaligen italienischen Unterrichtsministers Scialoja die Professoren Onorato Occioni und Gaëtano Pellicioni als Vertreter der Universitäten Rom und Bologna in Thorn erschienen. Wie sie in jenen für die ganze wissenschaftliche Welt, ganz besonders aber für unseres großen Astronomen Vaterstadt denkwürdigen Tagen mit beredter Stimme, Occioni sogar in deutscher Sprache, Zeugniß abgelegt haben für die Uebereinstimmung der Völker des Erdballs in der Verehrung für den großen Weltweisen, wie sie Gesinnungen der aufrichtigsten Freundschaft, welche Italien mit dem deutschen Reiche verbindet, laut verkündet haben, wie sie durch ihre persönliche Liebenswürdigkeit die Herzen Aller, mit denen sie in Verkehr traten, im Fluge eroberten und demnächst auch festzuhalten verstanden, — das Alles lebt noch frisch in unserem Gedächtniß. —

Ein Hauptförderer der Copernicus-Feier in Italien und der Absendung der Deputation nach Thorn war der damalige Rektor der Universität in Rom, Professor Filippo Serafini. Auch er hat sich bei mannigfacher Gelegenheit als Vorkämpfer einer wenigstens geistigen Alliance mit Deutschland erwiesen.

Es gereicht dem hiesigen Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst nunmehr zur großen Freude und Genugthuung, daß Sr. Majestät der Kaiser und König Allerhöchst geruht haben, dem Professor Serafini den Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Professor Occioni den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Professor Pellicioni den Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen. Die angegebenen Orden sind den Dekorirten im gesandtschaftlichen Wege bereits übermittelt worden.

— **Gestohlene Kuh.** Am 21. des Morgens wurde von einer Frau eine Kuh zu einem Fleischer auf der Bromberger-Vorstadt geführt und diesem zum Preise von 20 Thlr. zum Kauf angeboten. Da der geringe Preis und vielleicht auch andere Umstände den Verdacht des Fleischers erweckten, ließ er den Bezirksvorsteher rufen, hielt mit dessen Zustimmung die Kuh nebst der Verkäuferin fest, und führte beide zur Stadt. Die Kuh wurde der Obhut des Thorcontrolleurs am Bromberger Thor übergeben, die Verkäuferin aber zur Polizei gebracht. Zwei Stunden später fanden sich auch schon die rechtmäßigen Besitzer des Thieres ein, wiesen ihr Eigenthum nach und erhielten dann die Ermächtigung, das bei der Thorcontrolle an einen Baum angebundene Thier wieder in ihren Stall zu führen. Die Diebin Susmarska, eine schon mehrmach wegen Diebstahls bestrafte und erst vor einigen Monaten aus dem Correctionshause entlassene Person, wurde natürlich festgenommen und wird demnächst wieder vor Gericht erscheinen.

— **Ungetreue Knechte.** Von dem Besitzer des Gutes Zelgno waren am 19. d. M. Fuhren mit Getreide und Stroh zur Ablieferung an hiesige Kaufleute nach der Stadt geschickt, die mit der Führung der Wagen beauftragten Knechte beabsichtigten wenigstens einen Theil des ihnen anvertrauten Gutes zu ihrem Vortheil zu verwenden, und boten einem hiesigen Fuhrmann sowohl Korn als Stroh zum Kaufe an, wurden aber dabei abgefaßt und arretirt.

— **Turnverein.** Am Montag, d. 23. d. M. Abends, findet im Schützenhause die erste Sitzung des Comité's für das in diesem Jahre hier stattfindende Provinzial-Turnfest statt.

— **Vorstädtische Laternen.** Es ist vor einiger Zeit in diesem Blatte gerügt worden, daß von den Laternen auf dem zur Bromberger Vorstadt führenden Wege täglich wenigstens eine nicht brenne und daher auch nicht leuchte. Die Thatsache war zur Zeit der Rüge wahr und richtig, die Ursache derselben aber irrthümlich angedeutet. Die Schuld trifft nicht den Anzünder der Laternen, sondern liegt in deren fehlerhaften Construction, nach welcher die Klappe sich nicht, wie bei den Gaslaternen in der Stadt, nach unten öffnet, sondern nach der Seite oder gar nach oben, also der Zugluft völlig freien Eintritt gewährt. Bei dem starken Winde, der in der ersten Hälfte dieses Monats herrschte, dem Schneetreiben u. s. w. war es eigentlich ein Wunder, daß von den fehlerhaft eingerichteten Laternen überhaupt eine brannte und wäre es daher dringend zu wünschen, daß dieselben recht bald, wo möglich schon in der nächsten Vollmondszeit, einer gänzlichen Umänderung und zweckmäßigen Umgestaltung unterzogen würden.

—r.

— **Theater.** Die Raumverhältnisse und der in den letzten Tagen ungewöhnlich sich zusammendrängende massenhafte Stoff haben uns gezwungen, den Bericht über die beiden bisher stattgehabten Gastvorstellungen des Herrn Hofschauspielers Bethge und seiner Gattin, der Frau Bethge-Truhn, zusammenznfassen. Die Vorstellung am Donnerstag, den 19. d. Mts. brachte eines der Dramen zur Anschauung, welche ein unverwelkliches Lorbeerblatt in den Ruhmeskranz der deutschen Poesie liefern, und doch wegen der Schwierigkeit der beiden Hauptrollen selbst auf den größten Bühnen Deutschlands nur selten zur Aufführung gelangt. Diese Schwierigkeit war diesmal hier gehoben, und die Iphigenie fand in Frau Bethge-Truhn eine Vertreterin, deren Darstellungsgabe dem Werthe der Dichtuug sich ebenbürtig zeigte. Je seltener Dramen mit nicht nur antikem Hintergrunde, sondern auch mit nicht griechisch-klassischer Haltung und Färbung uns auf der Bühne vorgeführt werden, je weniger also der Mehrzahl der Zuschauer die Eigenthümlichkeit griechischer tragischen Anstalten geläufig ist, um so mehr ist es Pflicht und Recht hervorzuheben, daß Fr. BT. diese Eigenthümlichkeit zur vollen Geltung brachte. Die moderne Tragögie gleicht einem colorirten Gemälde, die antike einem vollendeten plastischen Kunstwerke, sie bewahrt die der Plastik innewohnende, erhabene Ruhe, selbst in den Momenten der stärksten inneren Erregung, und diese plastische Ruhe wußte Frau BT. ihrer Darstellung zu verleihen, wobei sie namentlich durch ihre Kunst unterstützt wurde, nach stets schön gerundeten Bewegungen, auch wieder stets schöne und imponirende Stellungen zu gewinnen. Ebenso entsprach dem vortrefflichen Vortrag der meisterhaften Göthe'schen Verse das Minenspiel der Künstlerin durchaus, und ihr Gatte, Herr B., leistete in der Rolle des Orest nicht minder vollkommenes. Insbesondere verdient das höchste Lob die Art, wie Hr. B. die Momente des höchsten Affectes der Empfindungen: Wahnsinn, Angst, Freude zc. zc. zugleich ergreifend und doch maaßvoll darstellte. Neben den beiden Gästen sind wir auch noch den anderen Darstellern die Anerkennung schuldig, daß sie ihre Rollen wenn auch nicht hervorragend, doch würdig und angemesseu durchführten. Leider wurde durch die auf denselben Abend fallende Copernicusfeier ein nicht geringer Theil grade des gebildeten Publicums verhindert der Vorstellung beizuwohnen. Freitag d. 20. traten die beiden Gäste in dem 5 actigen Schauspiel von G. Freitag „Valentine" auf, und entwickelten auch hier in einer durchaus modernen dramatischen Dichtung gleiche Kunst wie am Tage vorher. Auch hier ein wahrhaft feines Spiel, wie wir es in der Rolle der Valentine (Fr. Bethge-Truhn) allerdings schon ähnlich, in der Partie des Georg Winegg (Herr B.) aber noch nie hier gesehen haben, und zugleich auch hier wieder der Ausdruck der erregtesten Gefühle im richtigen Maaße. Die Ausführung der anderen Rollen war auch am Freitag angemessen, insbesondere verdient Hr. Richter (Benjamin) namentlich wegen seines stummen Spiels in der ersten Scene des Stückes Anerkennung. Daß bei der Einbruchsscene am Schluß des 4. Actes kein Räuber erschien, war ein sehr störender Fehler.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. Februar (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 81—83 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 46—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 58—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—31 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{3}{4}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 21. Februar 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	95
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$93\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{16}$
Disconto Command. Anth.	$168\frac{5}{8}$
Weizen.	
April-Mai	$85\frac{5}{8}$
Juli-August	90
Roggen:	
loco	$63\frac{1}{2}$
April-Mai	$62\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$61\frac{3}{8}$
Juni-Juli	$60\frac{1}{2}$
Rüböl:	
Februar	$19\frac{1}{4}$
April-Mai	$19\frac{7}{12}$
Septbr.-October	21
Spiritus:	
loco	21—20
April-Mai	22— 4
Aug.-Septbr.	22—27

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 20. Februar.

Gold p. p. Friedrichsd'or — —
Imperials — —
Oesterr. Silbergulden $94\frac{3}{4}$ G.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $92\frac{15}{16}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{1}{8}$ bz. B.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{3}{4}$ bz.

Lustlose Stimmung und träger Geschäftsgang charakterisirten den heutigen Getreidemarkt.

Weizen loco und auf Lieferung blieb im Werthe behauptet. — Roggen zur Stelle war wenig angeboten und das vorhandene brachte eher etwas bessere Preise. Dem entsprechend konnten auch Abgeber für Termine kleine Preiserhöhungen durchsetzen.

Hafer loco war leicht und eher etwas besser zu lassen, während Lieferung etwas billiger erhältlich war. — Rüböl zeigte zwar schwache Preishaltung, indeß eine eigentliche Einbuße haben die Preise nicht erlitten. Gek. 200 Ctr. — Für Spiritus waren niedrigere Preise maßgebend. Der Schluß des Marktes ließ aber nicht nur auf Seiten der Käufer, sondern auch auf Seiten der Abgeber, Zurückhaltung erkennen. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. bezahlt.
Roggen loco 60—69 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 60—76 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 60—63 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen, Kochwaare 59—66 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58 Thlr..
Rüböl loco $18\frac{1}{8}$ thlr. ohne Faß bez.
Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco $10\frac{1}{4}$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 20—28 sgr. bez.

Breslau, den 20. Februar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kil. netto, weißer Weizen mit 8—$8\frac{11}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{7}{12}$—$8\frac{7}{12}$ thlr., feinster milder $8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen wenig verändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste leicht verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kil. neue $6\frac{1}{4}$—7 Thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer gut gefragt, per 100 Kilo. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kil $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen hoch gehalten, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr. gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten mehr Kauflust.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 102—105 sgr.

Kleesaamen mehr Kauflust, rother fester, per 50 Kilogramm 14—15—17 Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm $14\frac{1}{2}$—19—22 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee lebhaft gefragt, $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $11\frac{1}{12}$—$12\frac{1}{4}$, Roggen fein $10\frac{3}{4}$—11 thlr., Hausbacken $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{3}$ $4\frac{1}{2}$, Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 20. Februar.					
8 Haparanda	337,9	—2,4	S.	1	heiter
„ Petersburg	337,3	0,6	S.	1	bedeckt
„ Moskau	334,2	—2,1	S.	3	bedeckt
„ Memel	338,7	2,2	W.	1	bedeckt
7 Königsberg	338,7	0,6	SO.	1	bedeckt
6 Putbus	338,2	0,3	NW	1	bezogen
„ Stettin	339,7	1,2	W.	1	bedeckt
„ Berlin	338,7	—1,0	N.	1	Nebel
„ Posen	335,0	0,9	NW.	1	heiter
„ Breslau	333,7	0,3	NO.	1	wolkig
8 Brüssel	339,0	4,7	NW.	1	s. bewölkt
6 Köln	337,7	1,8	SO.	2	heiter
8 Cherbourg	339,9	1,4	SSO.	0	bewölkt
„ Havre	340,0	1,6	S.	0	trübe

Station Thorn.

20 Febr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,64	3,8	NW1	z. ht.
10 Uhr Ab.	338,99	0,6	NW1	tr.
21. Febr.				
6 Uhr M.	338,60	—0,1	O1	tr.

Wasserstand den 21. Februar 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Gestern Abend starb nach einem langen schweren Krankenlager unser innigst geliebter Bruder, Onkel und Schwager

Nicolaus Kozlowski,

in seinem noch nicht vollendeten **45.** Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen.

A. Kozlowski, Fleischermstr. nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 3. März cr.
Vormittags 11 Uhr

soll der baufällige Pferdestall im Hofe der Artillerie-Kaserne Nr. 2 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf den Abbruch verkauft werden.

Die im diesseitigen Bureau ausliegenden Verkaufs-Bedingungen müssen von den Kauflustigen vor dem Termin durchgelesen und unterschrieben werden.

Thorn, den 21. Februar 1874.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. Februar

sollen beim Spediteur Rudolph Asch Brückenstraße

2 Sack Reis 385 Pfd.
1 Sack Mandeln $12^3/_4$
1 leeres Faß

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

Güterexpedition der Ostbahn.

Schützenhaus.

Sonntag den 22 Februar 1874.

GROSSES
STREICH-CONCERT

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Rgmts Nr. 61.

Anf. 7 Uhr. Entree à Pers. $2^1/_2$ Sgr.

Nach dem Concert

Großes
Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

A. Wenig.

Zur Wacht am Rhein.

Heute Sonntag, Montag und die folgenden Abende

Erstes grosses
CONCERT

der neu angekommenen berühmten Sänger-Gesellschaft **Herm. Preissig**

Es ladet ergebenst ein

Kissner.

Gambrinus-Halle.



Heute und die folgenden Abende

Concert und Gesangsvorträge

von der Familie **Schlosser** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

C. Krause,
Schülerstraße.

Kaminski's Restauration.

Die humoristischen, satirischen Vorstellungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Neu einstudirt: „Darin sind wir nun groß." „Kein Leben ohne Liebe." „Das kann man nicht verlangen" u. s. w.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **H. Schneider.**

ArmenPatienten ziehe Zähne unentgeltlich.

Wer an Trägheit des Unterleibes, schlechter Verdauung und Schwäche leidet, empfehle ich den Hrn. Apoth. **Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstr. Nr. 2.

Susanne Hilgert
aus Stuttgart.

Weizen-Stärke

à 3 Sgr. pr. Pfd.

IIa für Maler à $2^1/_2$ pr. Pf.

bei **L. Sichtau,**

Conto-Bücher

empfiehlt **Albert Schultz.**

Die Berliner Schuh- & Stiefel-Fabrik

von

Robert Kempinski

16. Brückenstr. 16.



empfiehlt ihr Lager eleganter und anerkannt dauerhafter

Herren- und Damen-Stiefel

in größter Auswahl zu solidesten Preisen.

Herabgesetzter Preis.

Früher 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Vollständiges Handbuch der höheren

Bekleidungskunst

für

Civil, Militär und Livree.

Nach den Anforderungen des neuesten Standpunktes der mathematischen Zuschneidekunst, sowie der verschiedenen Geschmacksrichtungen in der modernen Kleidung zum Selbstunterrichte bearbeitet von

H. Klemm jun.

Director der Europäischen Moden-Akademie, sowie mehrerer gelehrten Gesellschaften wirklichem Mitgliede.

Neunundzwanzigste sorgfältig revidirte Auflage mit Centimeter-Reduktionsschema und 23 großen planotypisch ausgeführten Tafeln mit gegen 1200 einzelnen Figuren, umfassend alle Arten der männlichen Bekleidung, auch Militär- und Civil Uniformen, die Berg- und Jagdcostüme, Kinderanzüge und Herren-Wäsche, die Livreen aller Gattungen, die verschiedenen Priesterkleidungen 2c. 2c. in ganz neuer Aufstellung.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr.

Größtes Lager in wirklich Lyoner Seidenstoffen.

Schwarzer Taffet per Meter	$22^1/_2$	Sgr. und höher.
Schwarzer Reps, Faille, Cachemir	48	„ „ „
Farbiger Taffet	30	„ „ „
Farbiger Reps, Faille, Cachemir	40	„ „ „
Grau und schwarz gestreifte Seide	21	„ „ „

Seidensammt zu Mänteln, Bändern, Schärpen (Modistinnen erhalten Rabatt).

Seidenweberei von Wilh. Lingenbrink in Viersen bei Crefeld.

Ab Frankfurt a. O.

nach Thorn und Jablonowo

expedirt am schnellsten und billigsten,

(H. 3775). **Ehrhardt Schneider,**
Spediteur aus Leipzig,

zur Messe in Frankfurt a. O. Tuchmacherstraße 43 im blauen Anker, und Rosenstraße 67.



Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen **Brockhaus** und **Pierer** die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbstständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte liegen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach New-York

am 2 April, 16. April, 30. April. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: **Kajüten, 120, 90 u. 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr.** Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt,** sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Hrn. Robert Schumann

in Leipzig, Brüderstraue 11.

Nach Gebrauch ihres Haarfärbmittels „Noircir", welches frei von Blei 2c., daher unschädlich ist, muß ich Ihnen meine Zufriedenheit in jeder Hinsicht ausdrücken. Ich bekam innerhab 10 Minuten ein ächt tiefschwarzes Haar; es ist dies das beste aller existirenden Haarfärbmittel.

Leipzig, den 15. Juni 1873.

gez. **O. Brommer,** Gerichtsbeamter.

Sichere Hilfe für Männer!

Im Nervensystem Zerrüttete und Geschwächte finden Trost und Rettung durch das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung."

Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr.

Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. erfolgt Francozusendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Brillen, Lorgnetten, Pince-nez u. s. w. zu billigen Preisen bei **W. Krantz.**

Große Auction.

Wiesers Kaffeehaus Mocker

Dienstag den 24. d. Mts. um 10 Uhr Vorm. werden verschiedene Möbel Haus- u. Küchengeräthe versteigert werden.

Beste

Estremadura-Baumwolle

(von Max Hauschild in Chemnitz) gebleicht und ungebl. zu den billigsten Preisen in der Schlesischen Leinen-Handlung von **Julius Grosser** vorm. Alb. Fieber in Thorn.

Eine Damen-Nähmaschine

hat zu verkaufen

Frost, Instrumentenmacher, Elisabethstr. 267a.

Neue Getreidesäcke

Wegen sofortiger Räumung offer. 3 Schffl. Garns. mit **Kettengewebe** vorzügl. Qual. à 16 sgr., $2^1/_2$ Schffl. gleicher Qual. à 14 sgr., 2 Schffl Hessisch à 10 Sgr. Mindestens 30 Stück werden als Probe zugesandt.

J. Wolfsohn, Berlin N.,
73. Oranienburgerstr. 73.



Malz-Extract-Bier,

20 Flaschen für 1 Thlr.

B. Zeidler.

An die Wähler!

Nachdem Ihr Eurer Pflicht gegen das Vaterland genügt, tritt eine andere nicht minder große an Euch heran, nämlich die Pflicht Eure Lage, Eure Finanzen zu verbessern. — Jeder Vernünftige weiß, daß dies niemals ohne Aufbietung von Mitteln geschehen kann; es wird daher für Alle erfreulich sein, wenn ich ihnen den Weg öffne, auf welchem sie

ohne Unterschied der Parteistellung

das Ziel für ein **geringes** Geldopfer erlangen.

Ebenso wie es viele Wege giebt, die nach Rom führen, so giebt es auch verschiedene Gelegenheiten sein Glück zu machen, jedoch keine, welche durch die

Staats-Garantie

jedem die Gewißheit giebt, das Gewonnene auch zu erhalten, wie die, auf welche ich hiermit die Aufmerksamkeit der Leser hinwenden möchte.

Von unserer Finanz-Deputation ausgegebene Original-Antheil-Loose, welche durch meine auf der Rückseite ausgefertigte Indossirung den Inhabern dei Betheiligung an allen Gewinn-Ziehungen bis zum **19 Mai 1874** garantiren und mit welchem Treffer von ev. **120,000 Thaler,** oder **80,000 Thaler, 40,000 Thaler, 30,000 Thaler, 20,000 Thaler, 16,000 Thaler, 12,000 Thaler, 10,000 Thaler, 8000 Thaler, 6000 Thaler, 4800 Thaler, 4000 Thaler, 3200 Thaler, 2400 Thaler, 2000 Thaler, 1600 Thaler, 1200 Thlr, 800 Thlr.** 2c. 2c. gewonnen werden können, sind von mir, dem concessionirten Einnehmer für nur **„Fünf Thaler"** (5 Thlr.) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu erhalten.

Durch die Uebernahme einer bedeutenden Anzahl Original-Loose bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und auch später einlaufende Bestellungen zu effectuiren, doch liegt es im Interesse eines Jeden, die zu wünschenden Antheil-Loose recht bald zu bestellen, da alle drei Wochen eine Gewinn-Ziehung stattfindet, welche für die säumigen Committenten verloren gehen würde.

Isaac Weinberg
in **Hamburg,**
Hohe Bleichen 41.

Gerstenstr. 78 2 Tr. 1 mbl. Zimmer sofort oder vom 1. März zu verm.

---

600 Thlr. hat auf Hypothek zu vergeben und sucht dafür event. ein Dokument zu kaufen.

C. Pietrykowski, Culmerstr. 320.

Schaumkringel

24 Stück für 1 Sgr. bei

J. Dinter.

---

900 Thlr. hat gegen Hypothek zu vergeben **Robert Appolt.**

Mein in Papau belegenes Grundstück, bestehend aus 44 Morgen Land, Wiesen- u. Weizenboden, nebst neuem massiv. Wohnhause, neue Scheune u. Stall, bin ich Willens aus freier Hand unt. annehmb. Bedingungen mit od. ohne lebendes oder todtes Inventar zu verk. Anzahlung 1800 bis 2000 thlr. Kaufliebhaber wollen sich bei mir oder auch bei Hrn. Schuhmmstr. **Mielke** in Thorn, Neustadt 91, melden.

Thornisch Papau, 20. Febr. 1874.

Gottfried Libelt.

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern können, belieben sich franco an

M. M. 1000 poste restante Hamburg,

innerhalb 8 Tage zu wenden.

Ein anständiges Mädchen, welches 4 Jahre in einem Geschäft thätig und gutes Zeugniß aufweisen kann sucht vom 1. April oder 1 Mai eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Für ein Kurz-Waaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen sofort verlangt:

Ein gut empfohlener junger Mann mit schöner Handschrift
2 Lehrlinge.

Adressen sub T. T. in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein mit nur guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner nicht **unter** 35 Jahr alt findet von sogleich gute Stellung in Kowroß bei Ostaszewo.

---

1 Wohnung mit Balkon hat zu vermieth. **v. Paris** Brombergervorst.

Ein möbl. Part.-Zim. Culmerstr. 320 sogl. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist Schülerstraße Nr. 414, 3 Tr., zu vermiethen.

---

1 gr. Familienwohn. mit Balkon vom 1. April zu vermieth. Araberstr. 120, 2 Tr.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 22. Februar 1874

Drittes Gastspiel der Großherzoglichen Hofschauspieler Hrn. **Adolph Bethge** und der Frau **Elise Bethge-Truhn** vom Hoftheater zu Schwerin.

„Kabale und Liebe."

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Otto Ungnad.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 14. Febr. Ottomar Theodor Richard S. d. Schiffseigenthümer Mielke. 15. Febr. Hedwig Martha, T. d. Kämmereikassen Controleur Kapelke. 15. Paul Gustav S. d. Maurergesell Zuch. 15. Rudolph Emil S. des Müllergesell Heinze 15. Hedwig Elwine T. d. Schaffner bei der Königl. Ostbahn Bruschke in Podgursch 15. Wanda Emma Bertha, T. d' Mühlenwerkführer Braun in Niedermühle. 19. Hermann Adolph, ein unehelicher Sohn.

Gestorben. 14. Febr. Böttchermeisters Wittwe Anna Geschke geb. Carl. 17. Ein unehelicher todtgeborner Zwillingssohn.

In der neustädt evangelischen Kirche.

Vom 1. Februar bis 20. Februar.

1. Getauft: Adelheid Minna, Tochter des Schuhmachergesellen Horn, Amanda Emma, Tochter des Arbeitsmannes Huth; Elisabeth Johanna Catharina, Tochter des Expeditions-Assistenten Heyer.

2. Getraut: Niemand.

3. Gestorben: Stadtrath Rentier Gustav Weese.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 15. Febr. Oscar Reinhold Paul und Arkadyus Emil Wilhelm, Zwillingssöhne des Arbeitsmanns Joh. Zander zu Bromberger-Vorst. — 15. Maria Helene, T. d. Zimmergesellen Krakowski zu Mocker. — 15. Rob. August, S. d. Brettschneiders Malzahn zu Bromb.-Vorst. — 17. Anna Louise Auguste, T. d. Eigenth. Beyer zu Mocker.

Getraut: 17. Tischlergesell Johann Friedr. Bartz mit Jgfr. Louise Caroline Wende zu Neu-Jakobs-Vorstadt.

Gestorben: 13. Margarethe Drrothea, T. d. Bäckermstr. Neumann zu Mocker, 4 Monat 3 Tg. alt an Luftröhrenentzündung. — 14. Emil Otto, S. d. Tischlers Szimny zu Kulmer-Vorstadt, 1 J. 10 M. alt, am Scharlachfieber. — 16. Wittwe Charlotte Barannwski zu Kulmer-Vorst., 90 J. alt an Altersschwäche.

Nro. 44 der „Thorner Zeitung" kauft zurück

Die Exp. d. Thorner Ztg.

Ein echt deutsches Familienbuch, seit langen Jahren der Hausfreund in nahezu 100,000 Familien, ist die

Illustrirte Welt

auf welches glänzend ausgestattete Unterhaltungs-Journal voll interessanten Lesestoffes zum Preis von nur 4 Sgr. oder 14 kr rhein. per Heft bei **jeder Buchhandlung, jedem Postamt, jedem Journal Expedienten und jedem Buchbinder** abonnirt werden kann,

---

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**